

Über das Leben von Gisela Jacobius

Bografie Gisela Jacobius

1923	in Berlin geboren
Bis Anfang 1943	lebt Gisela Jacobius mit ihren Eltern in der Neanderstraße in Berlin-Mitte wo die Eltern ein Feinlederwaren-Geschäft besitzen
Ostern 1933 oder 1934	Einschulung in die Jüdische Mittelschule Mit 15 Jahren ging sie freiwillig/unfreiwillig aufgrund der politischen Lage (ihr war geraten worden, als Jüdin etwas nützliches und praktisches, sprich ein Handwerk, zu erlernen) von der Schule ab, ohne das Einjährige (den damaligen Schul-Abschluss) gemacht zu haben.
1938 oder 1939	Eintritt in den Jüdischen Kulturbund, wo sie Horst Prentky kennen lernt
1939 bis 1942	Ausbildung in der Berufsfachschule für Mode, Graphik und Dekoration der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
1940	erster Versuch, aus Deutschland auszuwandern (nach Luxemburg) Ein Tag nach Bewilligung der Ausreise Einmarsch der Deutschen Truppen in Luxemburg (Der Beamte fragte die Familie zynisch „Sie wollen wohl zwei Mal auswandern“) Alle weiteren Versuche auszuwandern, scheitern.
1942	Zwangarbeit in einer Schuhsohlen-Fabrik in Berlin Tegel
Oktober 1942	die Großmutter von Gisela Jacobius wird deportiert, angeblich nach Theresienstadt. Geboren am 04.Oktober 1878, angebliches Todesdatum 28. 01.1944

Ebenfalls im Oktober 1942	Gisela Jacobius' leiblicher Vater wird nach Auschwitz deportiert, wo er im Februar 1943 ermordet wird.
Januar 1943	Entschluss der dreiköpfigen Familie, „illegal“ zu leben, um sich der Deportation zu entziehen. Die meiste Zeit war die Familie getrennt untergebracht.
1. Quartier	bei einer Schulfreundin in einer Pension, wo sie als Zimmermädchen arbeiten soll. Die Zwanzig-Jährige kann die Ansprüche nicht erfüllen und wird durch ihre Mutter ausgetauscht.
2. Quartier	in einem „Arbeiterhaushalt“. Auf die Anzüglichkeiten des Hausherrn ist Gisela Jacobius nicht eingegangen, weshalb sie auch dieses Mal schneller als erhofft das Quartier wechseln musste.
3. Quartier	in Möllensee, dort pflegte sie für fast ein Jahr einen älteren kranken Herrn. Dieses muss sie fluchtartig verlassen, weil die Gestapo sich nach ihr erkundigt hat. Mit dem beim Quartierwechsel behilflichen Woislaf Stefanowitsch ist sie heute noch befreundet (Sie hatte ihn kurz zuvor kennen gelernt und ihm leichtsinnigerweise offenbart, dass sie Jüdin ist.)
4. Quartier	bei einem Herrn Nüremberg in Schöneberg Berlin
1944	der Pfarrer der Schwedischen Kirche, Erik Perve, fällt einem Attentat zum Opfer, als er die Ausreisepapiere für Gisela Jacobius' Familie besorgen will.
April 1945	verbringt sie mit ihren Eltern in der Schwedischen Kirche in Berlin-Wilmersdorf, die zahlreichen untergetauchten Juden zur Zuflucht wurde. Dort erlebt sie auch den Einmarsch der russischen Truppen.
1945	Gisela Jacobius und ihre Familie werden, aufgrund der „falschen“ Papiere, die sie von der Schwedischen Kirche bekommen hatten, als Zwangsarbeiter nach Krasnogorsk (Sowjetunion) deportiert (zwei weitere Lager)
August 1946	gelangen sie wieder nach Berlin.

1948	verstirbt Gisela Jacobius' Mutter nach einer Operation.
1949	Emigration nach Israel
März 1953	kehrt mit ihrem zukünftigen Mann nach Berlin zurück, wo sie bis heute lebt.
30.12.1958	Geburt ihres Sohnes
1992	trifft sie durch eine Ausstellung über den Jüdischen Kulturbund in der Akademie der Künste ihren Jugendfreund, Horst Prentky (Klarinettist, der mit seiner Familie nach Montevideo, Uruguay emigrierte) nach über 50 Jahren wieder.

Gisela Jacobius Einstellungen und Aufgabe

Frau Jacobius definiert sich selbst als ein Mensch, der zu realistisch ist, um sich mit metaphysischen Problemen wie der Theodizee-Frage oder dergleichen zu beschäftigen.

„Ich stehe mit beiden Beinen auf der Erde und spüre, ist es unter meinen Beinen fest, oder stehe ich auf schwankendem Boden.“

Gisela Jacobius Devise könnte vielleicht lauten:

„Ich glaube an das Gute im Menschen, sofern es vorhanden ist.“

Frau Jacobius lehnt Kollektivschuld absolut ab (*„Die heutigen Generationen haben ja nichts gemacht, warum sollten sie schuldig sein“*) und versucht mit ihrer Arbeit einen kleinen Stein auf den Weg der Versöhnung zu legen.

Sie selbst würde immer sagen: *„Nicht alle waren Mörder.“* (Buchtitel von Michael Degen) Und sie sprach davon, dass es immer mal wieder Personen gab, die ihr kleine Hilfen zukommen ließen und ihr so zu verstehen gegeben haben, dass sie mit dem Regime nicht einverstanden waren.

Sie ist der Meinung, dass die heutige Jugend ein Recht drauf hat, zu erfahren, was passiert ist, ohne dabei Schuldgefühle haben zu müssen.

Gisela Jacobius sieht es als ihre Aufgabe an, ihre Erfahrungen im Dritten Reich den jüngeren Generationen weiterzugeben. Und dies tut sie immer noch mit viel Energie und Kraft trotz ihres hohen Alters, oder eher umgekehrt, diese Aufgabe befähigt ihr Alter, gibt ihr viel Kraft und viele neue Erfahrungen und neuen Bekanntschaften, die sie sonst nicht haben würde.

Sie war schon zu Gast bei den verschiedensten Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen, die sich mit der neueren Deutschen Geschichte beschäftigen.

Sie hat auch schon in einem Dokumentarfilm des damaligen SFB mitgewirkt, der sich mit sogenannten „U-Booten“ (Untergetauchte während des Nationalsozialismus) auseinandergesetzt hat,
Zusammen mit einer Autorin arbeitet sie gerade an einem Buch über ihr Leben.

Aufgrund dieser verschiedensten Auftritte und Aufnahmen, die sie schon gemacht hat, ist sie sehr geübt im Sprechen und lässt sich so schnell nicht einschüchtern.

Gisela Jacobius schlimmste Erinnerung

Für Gisela Jacobius persönlich ist das Ereignis, was sie am meisten (auch heute noch) bewegt der Tod des Pfarrers Erik Perve. Dieser Pfarrer hat vielen jüdischen Familien Unterschlupf gewährt oder auch Hilfe in Form von Lebensmittel-Marken oder –Paketen, oder auch Geld geleistet. Für die Familie Jacobius hat er mit dem Wissen des Schwedischen Staates und der Jüdischen Gemeinde in Schweden falsche Papiere anfertigen lassen, die er, da dies eine streng vertrauliche Angelegenheit war, persönlich in Schweden abstempeln lassen wollte. Durch einen Verrat ist Pfarrer Perve bei der Reise für die Stempel einem Flugzeugattentat zum Opfer gefallen.

Die Tatsache, dass ein Mensch sterben musste, weil er ihnen helfen wollte, ist für Gisela Jacobius die schlimmste Erinnerung.

Gisela Jacobius schönste Erinnerung

Eine einzige glücklichste Erinnerung konnte sie nicht nennen, (*„Wissen sie, wenn sie mich so rum fragen, dann gab es viele schönste Zeiten.“*), dennoch würde sie den Moment der Befreiung, den Niedergang des Nazideutschlands, nachträglich als einen Höhepunkt bezeichnen, auch wenn sie es damals so nicht empfunden hat, *„weil man sich ja immer mit den kleinen alltäglichen Dingen herumschlagen musste.“*

Als einen weiteren Höhepunkt würde sie die Geburt ihres Sohnes bezeichnen.

Aktuelles

Zum Besuch des Schwedischen Königspaares in Berlin war Gisela Jacobius von der Schwedischen Kirche zu den Festlichkeiten eingeladen worden.
Für sie selbst, wie sie sagte:

„Ein großes Ereignis und das mir so etwas auf meine alten Tage noch passieren würde, dass hätte ich nie gedacht...“

Am frühen Morgen ist sie zur Einweihung einer Plakette an der Schwedischen Kirche für den Pfarrer Erik Perve eingeladen, dann geht es weiter zum Berliner Dom. Die Messe im Berliner Dom und danach der Empfang im Roten Rathaus weiß sie auf witzig-charmante Weise zu erzählen. Sie schildert die Festlichkeiten und erzählt pointiert, dass sie zwar anwesend war, vom Königspaar aber höchstens nur einen vorbeiwippenden Hut zu sehen bekommen hat. Sei es, weil sie so klein ist, oder weil sie nicht mehr so lange stehen kann und deshalb einen Sessel etwas Abseits vom Geschehen bekommen hat.

„Ich war zwar überall dabei, vom Königspaar aber habe ich in keinem Moment etwas gesehen. Nur die Stimme des König habe ich bei seiner Ansprache gehört.“

Auf dem Gartenfest nach dem Empfang im Roten Rathaus tritt dann noch ein junger Mann auf sie zu und gibt sich als Pfarrer Erik Perves Enkelsohn zu erkennen. Das war für Frau Jacobius ein sehr starkes Zusammentreffen mit vielen gemischten Gefühlen.

Biografie Gisela Jacobius

1923 in Berlin geboren

Bis Anfang 1943 lebt Gisela Jacobius mit ihren Eltern in der Neanderstraße in Berlin-Mitte wo die Eltern ein Feinlederwaren-Geschäft besitzen

Ostern 1933 oder 1934 Einschulung in die Jüdische Mittelschule
Mit 15 Jahren ging sie freiwillig/unfreiwillig aufgrund der politischen Lage (ihr war geraten worden, als Jüdin etwas nützliches und praktisches, sprich ein Handwerk, zu erlernen) von der Schule ab, ohne das Einjährige (den damaligen Schul-Abschluss) gemacht zu haben.

Historische Daten

Bei den Wahlen am 31.07.1932 (6. Reichstag) erlangt die NSDAP 37,4% der Stimmen und wird damit stärkste politische Kraft

24.11.1932 erlangt die NSDAP 33,1%

30. Januar 1933 Paul von Hindenburg ernennt Adolf Hitler zum Reichskanzler

27. Februar 1933 Reichstagsbrand

28. Februar 1933 Notverordnungen, die jene 7 Artikel außer Kraft setzen, die die bürgerlichen und persönlichen Freiheiten garantieren

Die Nationalsozialisten gehen am 05.03.1933 als klare Sieger hervor (43,9%)

31.03.1933 Ermächtigungsgesetz
(Das Gesetz mit der offiziellen Bezeichnung „Gesetzt zur Behebung der Not von Volk und Reich“ ermächtigt die Reichsregierung für die Dauer von 4 Jahren Regierungsgeschäfte ohne das Parlament durchzuführen.)

März 1933 erste KZ entstehen, Boykott gegen jüdische Läden

01.04.1933 Juden werden aus Ämtern entfernt

10.05.1933 Bücherverbrennung

30.06.1934 „Röhmputsch“

März 1935 SS kontrolliert 7 KZ in denen sich ungefähr 9.000 Häftlinge befinden

September 1935 Nürnberger Gesetze
Jüdische Bürger werden zum Mensch 2. Klasse, Eheschließung §1 und „außerehelicher Verkehr“ §2 zwischen Juden und Deutschen wird verboten

August 1937 KZ Buchenwald wird errichtet

1938 oder 1939 Eintritt in den Jüdischen Kulturbund, wo sie Horst Prentky kennen lernt	März 1938 Einmarsch in Österreich 30. Oktober 1938 Einmarsch ins Sudetenland
1939 bis 1942 Ausbildung in der Berufsfachschule für Mode, Graphik und Dekoration der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland	09.11.1938 Judenpogrom in Großdeutschland (Reichskristallnacht) in den KZ Buchenwald, Dachau und Sachsenhausen sind etwa 10.000 Juden inhaftiert. Nachdem sich vielfach herausgestellt hat, dass die betroffenen Geschäfte in deutschem Besitz sind und von Juden nur als Pächter oder Mieter betrieben werden, müssen alle Juden im Reich gemeinsam 1 Milliarde Reichsmarken aufbringen, um den Schaden zu bezahlen. 17. Januar 1939 Juden wird der Besuch von Kino, Theater und Kunstausstellungen verboten, ihnen wird der Führerschein entzogen und den jüdischen Kindern der Besuch der deutschen Schulen untersagt Jüdische Zahn- und Tierärzte sowie Apotheker verlieren ihre Zulassung
1940 erster Versuch, aus Deutschland auszuwandern nach Luxemburg Ein Tag nach Bewilligung der Ausreise Einmarsch der Deutschen Truppen in Luxemburg (Der Beamte fragte die Familie zynisch „Sie wollen wohl zwei Mal auswandern“) Alle weiteren Versuche auszuwandern scheitern	01.09.1939 Einmarsch der deutschen Truppen in Polen 03.09.1939 Deutschland befindet sich auch mit Frankreich und England im Kriegszustand, Beginn des II. Weltkrieges Dezember 1939 550.000 Juden werden aus den besetzten deutschen Gebieten deportiert. Nach dem Polenfeldzug werden 3,2 Millionen Juden des „Generalgouvernements“ in Ghettos zusammengepfercht. Eichmann wird Sonder-Referent für Deportationen.
1942 Zwangsarbeit in einer Schuhsohlen-Fabrik in Berlin Tegel	Juni 1940 Einmarsch in Frankreich 01.09.1941 Polizeiverordnung, die am 19.d.N. in Kraft tritt und Juden zum Tragen des Sterns verpflichtet 20. Januar 1942 Wannsee-Konferenz, Planmäßige Vernichtung der Juden wird beschlossen (Endlösung)

<p>Oktober 1942 wird die Großmutter von Gisela Jacobius deportiert, angeblich nach Theresienstadt. Geboren am 04.Oktober 1878, angebliches Todesdatum 28. Januar 1944</p>	<p>Winter 1942/43 „Stalingrad“ (Einschluss der 6. Armee)</p>
<p>Ebenfalls im Oktober 1942 wird Gisela Jacobius' leiblicher Vater nach Auschwitz deportiert, wo er im Februar 1943 ermordet wird.</p>	
<p>Januar 1943 Entschluss der dreiköpfigen Familie, „illegal“ zu leben, um sich der Deportation zu entziehen. Die meiste Zeit war die Familie getrennt untergebracht. Erstes Quartier bei einer Schulfreundin in einer Pension, wo sie als Zimmermädchen arbeiten soll. Die Zwanzig-Jährige kann die Ansprüche nicht erfüllen und wird durch ihre Mutter ausgetauscht. Zweites Quartier in einem „Arbeiterhaushalt“. Auf die Anzüglichkeiten des Hausherrn ist Gisela Jacobius nicht eingegangen, weshalb sie auch dieses Mal schneller als erhofft das Quartier wechseln musste. Drittes Quartier in Möllensee, dort pflegte sie für fast ein Jahr einen älteren kranken Herrn. Dieses muss sie fluchtartig verlassen, weil die Gestapo sich nach ihr erkundigt hat. Mit dem beim Quartierwechsel behilflichen Woislaf Stefanowitsch ist sie heute noch befreundet (Sie hatte ihn kurz zuvor kennen gelernt und ihm leichtsinnigerweise offenbart, dass sie Jüdin ist.) Viertes Quartier bei einem Herrn Nürnberg in Schöneberg Berlin</p>	<p>18.02.1943 Goebbels Sportpalastrede und Entdeckung der Weisen Rose (Geschwister Scholl)</p> <p>19.04. –16.05.1943 Aufstand im Warschauer Ghetto</p> <p>10.07.1943 landen die 7. US Panzerarmee und die 8. Britische Armee auf Sizilien</p> <p>02.08.1943 Häftlingsrevolte im KZ Treblinka</p> <p>03.09.1943 Kapitulation Italiens</p> <p>14.10.1943 Organisierter KZ-Häftlings-Ausbruch Sobibor</p> <p>06.06.1944 Alliierten landen in der Normandie</p> <p>20.06.1944 Stauffenberg-Attentat auf Hitler Konservativer Widerstand wird zerschlagen</p> <p>08.08.1944 werden vom Volksgerichtshof 8 Todesurteile verhängt</p>
<p>1944 fällt der Pfarrer der Schwedischen Kirche, Erik Perve, einem Attentat zum Opfer, als er die Ausreisepapiere für Gisela Jacobius' Familie besorgen will</p>	
<p>April 1945 verbringt sie mit ihren Eltern in der Schwedischen Kirche in Berlin-Wilmersdorf, die zahlreichen untergetauchten Juden zur Zuflucht wurde. Dort erlebt sie auch den Einmarsch der russischen Truppen.</p>	<p>08. Mai 1945 Kriegsende in Europa</p>

1945 werden Gisela Jacobius und ihre Familie, aufgrund der „falschen“ Papiere, die sie von der Schwedischen Kirche bekommen hatten, als Zwangsarbeiter nach Krasnogorsk (Sowjetunion) deportiert (zwei weitere Lager)

August 1946 gelangen sie wieder nach Berlin.

1948 verstirbt Gisela Jacobius' Mutter nach einer Operation

Gisela Jacobius emigriert 1949 nach Israel, kehrt aber März 1953 mit ihrem Mann nach Berlin zurück, wo sie bis heute lebt.

30.12.1958 Geburt ihres Sohnes

1992 trifft sie durch eine Ausstellung über den Jüdischen Kulturbund in der Akademie der Künste ihren Jugendfreund, Horst Prentky (Klarinettist, der mit seiner Familie nach Montevideo, Uruguay emigrierte) nach über 50 Jahren wieder.

1948 Gründung des Staates Israel